

Lesezeichen basteln

Jetzt, wo die Schule wieder begonnen hat und ihr wie immer in euren Schulbüchern nach bestimmten Seiten sucht, können euch Lesezeichen behilflich sein. Hier zwei Beispiele:

Ihr braucht:

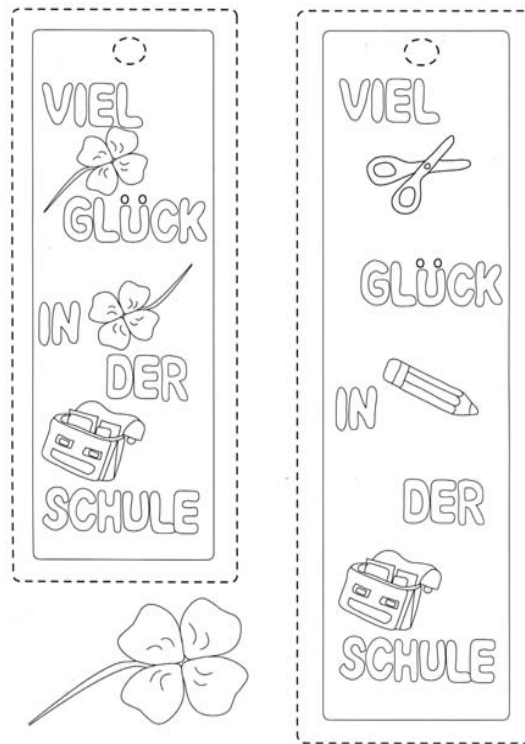
farbiges, festes Papier oder einfaches weißes Papier und Pappe
Schere
Kleber
Buntstifte oder Filzstifte oder Wasserfarben
Bändchen

Und so wird's gemacht:

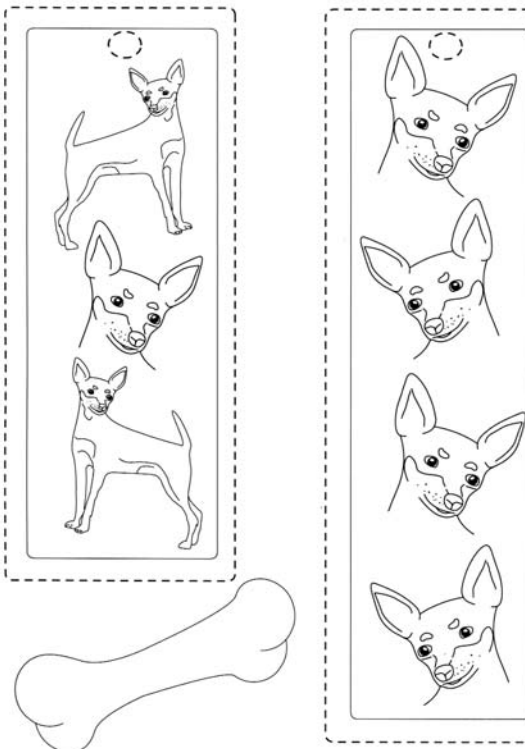
1. Kopiert die Vorlagen auf farbiges, festes Papier, eventuell könnt ihr sie auch vergrößern. Ihr könnt die Vorlagen aber auch auf einfaches Papier kopieren, sie bemalen und dann auf Pappe kleben.

2. Stantzt mit dem Locher in jedes Lesezeichen oben ein Loch. In dieses Loch fädelt ihr dann ein Bändchen.

3. An dieses Bändchen könnt ihr vielleicht noch eine zum jeweiligen Motiv passende Figur kneten.



* * * * *



Die ABC-Schlange

Kennt ihr die ABC-Schlange? Wenn nicht, dann zeigen wir euch hier, wie ihr sie allein, zu zweit oder mit mehreren Mitspielern zum „Schlängeln“ bringt:

Schreibt auf ein Blatt das ABC. Nun beginnt ihr mit einem Wort, das mit dem Anfangsbuchstaben A beginnt. In unserem Beispiel ist es das Wort „Auto“. Nun streicht ihr den Buchstaben A auf eurer Liste durch, ab jetzt darf keines der folgenden Wörter mit A beginnen oder auf enden. Jedes neue Wort beginnt immer mit dem Endbuchstaben des letzten Begriffs. In unserem Beispiel muß das nächste Wort nun mit O beginnen, darf jedoch nicht auf A oder S enden, denn diese beiden Buchstaben sind nun bereits verwendet worden. Daher heißt unser nächstes Wort „Onkel“. Nun sind die Buchstaben A, O und L auf der ABC-Liste durchgestrichen und unser neues Wort muß mit L beginnen. Wir entscheiden uns als nächstes für den Begriff „Lied“, anschließend für das Wort „Damm“. Darauf folgt der Begriff „Mammut“ usw. Anhand der Liste erkennt ihr schnell, auf welchen Buchstaben das Wort enden darf.

Die ABC-Schlange ist fertig, wenn alle Buchstaben auf der Liste durchgestrichen sind.

3. „Wie ihr wißt, will ich später ja einmal Koch werden“, erzählt Andreas. „Deshalb habe ich in den Ferien an einem Koch-Kurs teilgenommen. Wir haben nur wenige Gerichte gelernt, zum Beispiel haben wir Gulaschsuppe und Erbsensuppe gekocht, haben aber auch Schnitzel und Pommes frites gebraten. Am besten geschmeckt haben mir aber Makkaroni mit Tomatenmark und Hackfleisch. Unser Gekochtes war nämlich auch unser Mittagessen. Zu Hause wollte ich dann ganz stolz zeigen, was ich ganz alleine kochen kann: Makkaroni mit Tomatenmark und Hackfleisch. Doch oh weh! Die Nudeln waren ungenießbar!



Welches Gewürz hat Andreas höchstwahrscheinlich verwechselt? Er nahm

- a. Nelken statt Thymian
- b. Zucker statt Salz
- c. Essig statt Öl

4. Anni war mit ihren Eltern im Urlaub auf der Insel Raab in Kroatien. „Dort habe ich Sabine, ein Mädchen aus Österreich, kennengelernt. Das war gut, denn wir haben nicht nur vieles gemeinsam unternommen, sondern ich mußte die ganze Zeit



über Deutsch sprechen und habe viel gelernt. Einmal sind wir abends spazieren gegangen. Plötzlich hörten wir ein leises Winseln. Wir gingen dem Geräusch nach und fanden im Straßengraben ein kleines weißes Bündel. Ein Hündchen! Wir nahmen es mit und suchten dann überall nach seinem Besitzer. Aber es gehörte niemandem. Sabine wollte ihn mit nach Hause nehmen. Doch zuerst mußte er einen Namen bekommen, der an seinen Fundort erinnern sollte.

Was meint ihr, wie wir ihn nannten?

- a. Adria
- b. Lady
- c. Schnappi

5. „Das größte Ereignis in diesen Ferien war unser Wettkampf im Sportlager“, berichtet Thomas seinen Freunden. „Ich war in der Gruppe der Leichtathleten. Wir haben zwar viel trainiert, trotzdem waren alle aufgeregt. Im 100-Meter-Lauf habe ich – wenn auch nur mit 2 Sekunden Vorsprung ... sogar den ersten Platz belegt. In dieser Zeit fanden auch die Weltmeisterschaften“



ten in Leichtathletik statt, die wir mit viel Begeisterung im Fernsehen verfolgt haben. Schade, daß ich nicht hinfahren konnte.“

In welcher Stadt fanden im August die Leichtathletik-Weltmeisterschaften statt?

- a. in Wien
- b. in Warschau
- c. in Berlin

6. „Schon vor den Ferien haben wir in der Klasse eine Fahrradtour entlang der Donau vorbereitet. Zehn Tage waren wir von Budapest bis zur slowakischen Grenze und zurück unterwegs, auch unser Sportlehrer war mit von der Partie.“, erzählt Niki. „Übernachtet haben wir in verschiedenen Campings. Wir haben viel gesehen. Besonders gut hat mir das Freilichtmuseum in Sankt Andrä/Szentendre gefallen. Wir waren aber auch auf der Burg in Plintenburg/Visegrád. In unserer Freizeit waren wir baden, haben gespielt und einmal waren wir sogar im Kino und ha-



ben uns die letzten Film von Harry Potter angesehen. In Gran/Esztergom sind wir zu Fuß über die Maria-Valéria-Brücke in die Slowakei gegangen.“

Was haben sie in Gran besichtigt können?

- a. die Moschee
- b. die Basilika
- c. die Matthiaskirche

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

Es war einmal ein schönes Mädchen, das hieß Helene. Ihre Mutter war früh gestorben, und die Stiefmutter, die sie nun bekam, tat ihr viel Herzeleid an. Helene gab sich aber alle Mühe, ihre Liebe zu gewinnen. Sie verrichtete die schweren Arbeiten fleißig und unverdrossen, aber die herzlose Stiefmutter blieb ungerührt und verlangte immer mehr von ihr. Denn sie glaubte, die Arbeit wäre für Helene noch zu leicht und zu gering.

Eines Tages verlangte die Stiefmutter von Helene, sie solle zwölf Pfund Federn an einem Tage abschleifen. Und die Stiefmutter drohte mit harten Strafen, wenn Helene die Arbeit nicht bis zum Abend schaffte.

Das arme gequälte Mädchen setzte sich mit Angst und Tränen zu ihrer Arbeit und konnte vor Kummer kaum den Anfang finden. Als sie aber endlich ein Häufchen geschlissener Federn vor sich liegen hatte, mußte sie wieder an ihre Not denken und bitterlich weinen. Es entfuhr ihr ein tiefer Seufzer, bei dem die Federn auseinander stoben. So ging es ihr immer wieder, und die Angst wollte nicht weichen. Helene ließ den Kopf mutlos in die Hände sinken und rief verzweifelt:

„Ach! Ist denn niemand auf Gottes Erde, der sich meiner erbarmt?“

Da antwortete auf einmal eine sanfte Stimme:

„Tröste dich, mein Kind, ich bin gekommen, dir zu helfen.“

Erschrocken sah Helene auf und erblickte eine Fee, die freundlich fragte:

„Was weinst du so?“

Helene hatte lange kein freundliches Wort mehr gehört. Sie faßte Vertrauen zu der Erscheinung und erzählte, welche Arbeit ihr aufgetragen war und daß sie es nicht vollbringen könne.

„Sei ohne Sorgen, mein Kind!“ sprach die freundliche Fee. „Lege dich ruhig schlafen, ich werde deine Arbeit schon verrichten.“

Helene legte sich also zur Ru-

he, und unter den Händen der Fee flogen die Federn wie von selbst von den Kielen. Dann weckte die Fee das schlafende Mädchen. Helene war freudig überrascht und wollte sich bedanken, doch die Fee war schon verschwunden.

Am Abend kam die böse Stiefmutter nach Hause. Der Schreck fuhr ihr mächtig in die Glieder, als sie Helene neben der

Ludwig Bechstein Helene (1)



fertigen Arbeit ruhig sitzend fand. Sie lobte zwar ihren Fleiß, überlegte aber schon, was sie der Stieftochter als nächstes antun könnte.

Am andern Tag befahl sie Helene, einen großen Teich mit einem Löffel auszuschöpfen. Dafür gab sie Helene einen Löffel mit lauter Löchern. Helene machte sich also an die mühevollen Arbeit, mußte aber bald erkennen, daß es nicht gelingen konnte. Tief bekümmert wollte sie schon den Löffel von sich werfen, da stand plötzlich die gute Fee vor ihr und fragte freundlich, warum sie so betrübt sei? Helene erzählte, was sich die heimtückische Stiefmutter ausgedacht hatte. Die Fee aber sprach:

„Verlaß dich auf mich, ich werde für dich die Arbeit verrichten.

Lege dich nur ruhig schlafen.“

Helene war getröstet und legte sich zur Ruhe. Und es dauerte gar nicht lange, da ward sie von der Fee wieder geweckt und erblickte das vollbrachte Werk.

Voller Freude eilte sie zu ihrer Stiefmutter und hoffte, ihr Herz würde sich endlich erweichen. Die aber ärgerte sich über die fehlgeschlagene List, und überlegte, was noch schwieriger sein könnte.

Am nächsten Morgen befahl sie Helene, bis zum Abend ein schönes Schloß zu bauen. Es sollte darin an nichts fehlen, weder Küche noch Keller. Helene setzte

sich niedergeschlagen auf den Felsen, der ihr zum Bau angewiesen war. Ihre einzige Hoffnung war, daß die gute Fee auch dieses Mal in der Not helfen werde. Und so geschah es auch.

Kaum war die Fee erschienen, Kversprach sie, das Schloß zu bauen, und schickte Helene wieder zur Ruhe. Die Fee hauchte den Felsen nur ganz leicht an, und schon hoben sich mächtige Steine empor, die sich zu einem prächtigen Schloß ineinander fügten. Noch vor dem Abend war das Schloß fertig erbaut und erstrahlte in vollem Glanze.

Wie dankbar und freudig war Helene, als sie die schwere Aufgabe ohne ihr Zutun erfüllt sah. Aber die Stiefmutter freute sich wieder nicht, sondern schnüffelte im Schloß herum, ob sie nicht irgendeinen Fehler fände. So kam sie auch zum Keller und an eine Falltüre. Die öffnete sie auch gleich, um hinabzusteigen. Doch in diesem Augenblick schlug die schwere Türe plötzlich zu, der bösen Stiefmutter mitten auf den Kopf. Sie stürzte die lange Treppe hinunter und war tot.

Nun war Helene selber Herrin des Schlosses und lebte in Ruhe und Frieden. Es kamen viele junge Männer, die auf Brautschau waren und von ihrer großen Schönheit gehört hatten. Unter ihnen war auch ein Königssohn mit Namen Lassmann. Er gewann die Liebe der schönen Helene.

(Fortsetzung folgt)

„Europa im Karpatenbogen“

Bayerischer Schülerwettbewerb erfolgreich

„Europa im Karpatenbogen“. So lautete der Leitgedanke zum aktuellen Schülerwettbewerb „Die Deutschen und ihre östlichen Nachbarn“ in Bayern. Der Titel bezog sich auf den bedeutenden Gebirgszug im Herzen Rumäniens. Gleichzeitig kennzeichnete er eine Landschaft, auf die im Verlauf der Geschichte zahlreiche Völker ihren Einfluß ausgeübt und ihre Spuren hinterlassen haben.



Hermannstadt, in der auch viele Rumänendeutsche leben, war 2007 Kulturhauptstadt Europas

Außerdem war im Beitrittsjahr Rumäniens zur EU 2007 Hermannstadt Kulturhauptstadt Europas – eine Stadt, die gleichzeitig kulturelles Zentrum der deutschen Siebenbürger Sachsen ist. Diese Wahl hat den Blick der übrigen Europäer auf das „Land jenseits der Wälder“ (Transsilvanien) gelenkt. Viele Siebenbürger Sachsen leben heute auch in Bayern. Sie haben ihre Kultur mitgebracht und damit Bayern bereichert. Diese Menschen haben inter-

essante Biographien zu erzählen und sind Zeitzeugen historischer Ereignisse, die zu einer spannenden Spurensuche einladen.

Zu einem dreitägigen Programm mit Besichtigungen, Konzerten, Präsentationen und erlebnisreichen Veranstaltungen waren die preiswürdigen

Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften in die Patenstadt der Siebenbürger Sachsen nach Dinkelsbühl eingeladen, das gleichzeitig auch Partnerstadt von Schäßburg ist.

An einem bayerischen Schülerwettbewerb beteiligten sich zu einem rumänischen Thema etwa 900 Schülerinnen und Schüler aus Polen. Das ist die eigentliche Sensation, und das ist der Erfolg dieses Schülerwettbewerbs! Die rumänische und die polnische Fahne begrüßten die Gäste aus diesen Ländern zu Recht in Dinkelsbühl. Die Preisträger erhielten ihre Preise aus der Hand von Dr. Horst Kühnel, dem Vorsitzenden des Fördervereins des Hauses des Deutschen Ostens, der als Stifter der Preisgelder für die Gewinner der ausländischen Schulen auftrat. Das Haus des Deutschen Ostens München wird in seinem Jubiläumsjahr 2010 einige der bayerischen Preisträger einladen und sie im Veranstaltungsprogramm präsentieren, um die Nachhaltigkeit des Wettbewerbs zu unterstreichen.



In Dinkelsbühl überreichte Dr. Horst Kühnel den Preisträgern des Wettbewerbs die Preise

Das große Ferien-Rätsel 2009 (12)

Mitten in der schönsten Zeit des Jahres, noch dazu in den Sommerferien, in denen ihr lieber an Ferienreisen ins In- oder noch lieber ins Ausland, an sonnige Tage und Strandbäder denkt und die Schule mit allen ihrem Drum und Dran vergißt, findet ihr – eventuell bei schlechtem und regnerischem Wetter etwas Zeit, euch in ein Buch oder eine Zeitung zu vertiefen. Wie jedes Jahr bietet euch NZjunior auch für diese Wochen sein großes Ferien-Rätsel an. Im Gegensatz zu den Vor-

jahren geht es jetzt aber nicht um ein einziges konkretes Thema, sondern – wie man so schön sagt – „quer durch den Gemüsegarten“. Wir besuchen ferne Länder, besichtigen Sehenswürdigkeiten oder gucken den Menschen einfach einmal auf den Tisch, was es dort für typische Speisen und Gerichte gibt. Wir beschäftigen uns mit Tieren und Pflanzen, mit berühmten Persönlichkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart und vielem mehr. Bei der Lösung wünschen wir euch viel Spaß!

Ferienenerlebnisse

Die langen, großen Ferien sind vorbei. Auf dem Schulweg, in den Pausen oder aber auch in der Freizeit erzählt ihr den anderen sicher von euren Ferienenerlebnissen. Und um Ferienenerlebnisse geht es auch in unserem letzten diesjährigen Ferienrätsel.

1. „In den Ferien war ich zwei Wochen in Deutschland“, erzählt Peter. „Wie haben unsere Verwandten besucht. Sie wohnen in einer großen Stadt im Südwesten des Landes. Sie ist die Hauptstadt eines Bundeslandes mit etwa 600.000 Einwohnern. Wir haben sehr viel gesehen, zum Beispiel das Neue Schloß von Herzog Karl Eugen und das Wilhelmspalais. Besonders gefallen aber hat mit das Mercedes-Benz-Museum, in dem ich von den 160 ausgestellten Fahrzeugen ganz begeistert war. Im größten zoologisch-botanischem



Garten Europas, Wilhelma genannt, haben mich vor allem die Affen und Raubtiere interessiert.“
In welcher Stadt war Peter?

a. in Freiburg

b. in Stuttgart

c. in Ulm

2. Viki war mit ihrer deutschen Freundin Jana in einem Sommerlager am Plattensee. „Das Wetter war einfach herrlich. Wir haben viel im See gebadet und sind auch Wasserrad gefahren. Jeden Tag



hatten wir auch Beschäftigungen, besonders abwechslungsreich waren die Bastelstunden, in denen wir z.B. Halsketten, kleine Tongefäße und Anhänger angefertigt haben. Am Abend sangen wir deutsche Lieder, manchmal durften wir auch in die Disko gehen. Am allerschönsten war aber ein Schiffsausflug am späten Abend. Die beleuchteten Uferpromenaden und Ortschaften waren ein wunderbarer Anblick und wir rätselten, an welchem Ort wir gerade vorbeifuhren.“
Welche Ortschaft können sie nicht gesehen haben?

a. Siófok

b. Badacsony

c. Tapolca

Ausflug in die Geographie (25): Millionenstädte

New York City

New York (offiziell *The City of New York*) ist eine Weltstadt an der Ostküste der Vereinigten Staaten. Die Stadt liegt im Bundesstaat New York und ist mit mehr als acht Millionen Einwohnern die größte Stadt der USA. Um sie vom gleichnamigen Bundesstaat zu unterscheiden, wird sie auch New York City („NYC“) genannt.

Ihr Gebiet umfaßt die fünf Boroughs genannten Stadtbezirke Manhattan, Bronx, Brooklyn, Queens und Staten Island. Diese sind in weitere Stadtteile gegliedert. Die Metropolregion New York mit 19 Millionen Einwohnern ist einer der bedeutendsten Wirtschaftsräume und Handelsplätze der Welt, Sitz vieler internationaler Konzerne und Organisationen (so auch der Vereinten Nationen) und wichtiger Hafen an der amerikanischen Ostküste. New York ist die größte Industriestadt und Finanzmetropole. Mit rund 5.500 Gebäuden mit mehr als zwölf Etagen ist sie eine Stadt der Hochhäuser und Wolkenkratzer. Nur Hongkong besitzt mit rund 7.600 dieser Gebäude mehr als New York. Die Stadt genießt mit ihrer großen Anzahl an Sehenswürdigkeiten, den 500 Galerien, etwa 200 Museen, mehr als 150 Theatern und mehr als 18.000 Restaurants Weltruf auch in den Bereichen Kunst und Kultur.

Ihre Besiedlung aus Europa wird 1524 mit *Giovanni da Verrazano* und 1609 mit *Henry Hudson* und ab 1610 mit niederländischen Kaufleuten in Verbindung gebracht.

Die Zusammensetzung der Bevölkerung New Yorks heute ist sehr heterogen und spiegelt alle Einwanderungswellen der amerikanischen Geschichte wi-

der. Gut die Hälfte der Bevölkerung spricht nur Englisch zuhause, während fast ein Viertel der Einwohner über keine sehr guten Englischkenntnisse verfügt. Die zweitwichtigste Sprache ist Spanisch.

Das im Jahre 1902 eröffnete dreieckige *Flatiron Building* war der erste Wolkenkratzer der Stadt. Weitere sind unter anderem das *Woolworth Building* von 1913, das im Art-déco-Stil erbaute *Chrysler Building* von 1930 und der 1939 fertiggestellte Gebäudekomplex des *Rockefeller Centers* mit dem NBC-Studio. Zu den meistbesuchten Monumenten der Welt zählt das *Empire State Building* von 1931, das seit der Zerstörung des World Trade Centers im September 2001 wieder das höchste Gebäude der Stadt ist. Etwa 3,5 Millionen Besucher



blicken jedes Jahr von dessen Aussichtsplattform auf New York hinunter.

Eines der Wahrzeichen New Yorks ist die *Freiheitsstatue* aus dem Jahre 1886 auf Liberty Island, südlich von Manhattan. Weitere bedeutende Bauwerke sind der wichtigste Bahnhof von New York, der 1913 eröffnete *Grand Central Terminal*, die *Brooklyn Bridge*, die *Manhattan* und *Brooklyn* verbindet, die *Arena Madison Square Garden* und die *Carnegie Hall*, eine Konzerthalle. Am East River in Manhattan liegt der Gebäudekomplex der Vereinten Nationen.

In New York City gibt es 2.027 Brücken. Außer den Hauptbrücken von/nach Manhattan gibt es in ganz New York auch 25 bewegliche Brücken: zwei Einziehbrücken, sieben Schwenkbrücken, vier Hebebrücken und zwölf Zugbrücken. Die „Brooklyn Bridge“ wurde 1883 vollendet und war zur damaligen Zeit die längste Hängebrücke der Welt.

Der *Central Park* wurde 1853 als Landschaftspark eingerichtet, seitdem wird er auch als Volkspark genutzt und die *grüne Lunge New Yorks* genannt. Mit 340 Hektar ist er der größte Park der Stadt und einer der größten der Welt.

